

Schulabsentismus – ein klarer Fall für eine gut koordinierte und enge Kooperation

Noa Reiter¹ & Wolfgang Briegel^{1,2}

¹ Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, Leopoldina Krankenhaus Schweinfurt

² Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, Universität Würzburg, Würzburg

Hintergrund und Zielsetzung

Schulabsentismus, d.h. das wiederholte oder dauerhafte Fernbleiben vom Unterricht ohne legitime Begründung, stellt ein zunehmendes gesellschaftliches Problem dar, das in engem Zusammenhang mit schulischen Leistungsproblemen bis hin zum Schulabbruch, sozialer Isolation und psychischen Störungen steht (Ulaş & Seğer, 2024). Ursachen und Einflussfaktoren sind vielfältig, erfolgreiche Interventionsansätze fehlen insbesondere im ambulanten Rahmen.

2016 wurde daher in der Region Main-Rhön das Projekt *KlasseZukunft* entwickelt, in dem die zuständigen Jugendämter, die Schule für Kranke und die versorgungspflichtige Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie auf Leitungsebene eng kooperieren.

Retrospektiv wurden für den Zeitraum 01.01.2017 bis 31.12.2024 alle im Projekt abgeschlossenen Fälle ausgewertet, um die Erfolgsrate sowie Einflussgrößen auf diese Rate zu bestimmen.

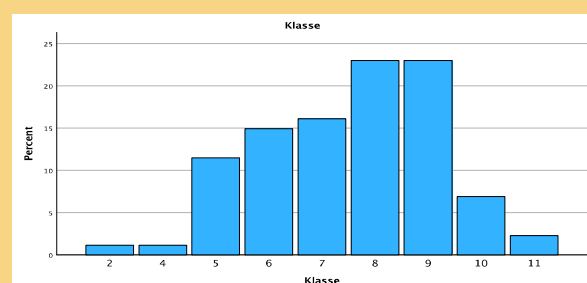
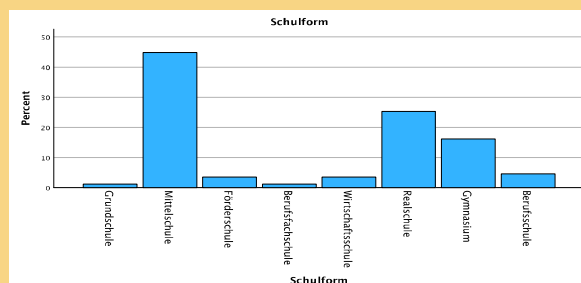
Methodik



Einschlusskriterien: Fehlzeiten von mindestens 20 % im aktuellen Schuljahr, Schulpflicht sowie Einverständnis zur Teilnahme am Projekt.
Ziel: kontinuierlicher Schulbesuch über mindestens drei Monate oder Schulabschluss, möglichst mittels ausschließlich ambulanter Maßnahmen.
Steuerung: Monatliche gemeinsame Evaluation im Projekt, dabei Verteilung von Aufgaben an alle Kooperationspartner.
Maßnahmen: über Schule (z.B. Umschulung, Attestpflicht), Jugendhilfe (z.B. Sozialarbeit an Schulen, Erziehungsberatung) und Klinik (Diagnostik, Beratung, ggf. Therapie)

Ergebnisse

Stichprobe: $N=87$ Schüler*innen (weiblich=44, männlich=41, divers=2) im Alter von 7 und 17 Jahren ($M=13,57$, $SD=1,92$)



Erfolgskriterium: kontinuierlicher Schulbesuch (mind. drei Monate) / Schulabschluss.

Erfolgreicher Abschluss:

Alle Projekt-Teilnehmenden: 69%.

Nur ambulante Interventionen ($n = 50$): 64%

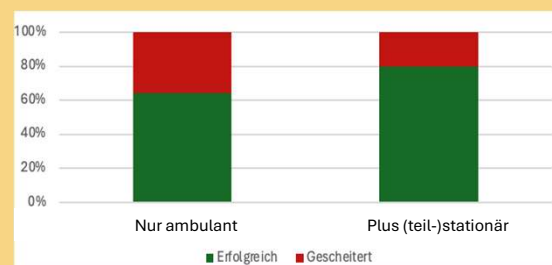
Zusätzliche (teil-)stationäre KJPP-Behandlung: 80%.

Signifikante Unterschiede zwischen Gruppen (U-Test):

Projektdauer bei zusätzlicher (teil-)stationärer Behandlung signifikant größer ($M=13,71$ vs. $10,08$ Monate; $p \leq 0,05$).

Regressionsanalyse ($n = 87$):

Geringere Erfolgsquote für Fälle mit alleinerziehendem Elternteil ($n=31$; $p = 0,03$).



Diskussion

- Durch ein gut koordiniertes und klar strukturiertes interdisziplinäres Vorgehen konnten insgesamt 69 % (bei ausschließlich ambulanten Maßnahmen 64 %) aller schulabsenten Schüler*innen erfolgreich in die Schule reintegriert werden.
- Während der Covid-19-Pandemie waren sämtliche Interventionen deutlich erschwert.
- Für Schüler*innen aus Alleinerziehenden-Haushalten zeigte sich ein signifikant geringerer Projekterfolg.
- Relativ geringe Teilnehmendenzahl & das Fehlen weiterer Erfolgskriterien limitieren die Aussagekraft der Untersuchung.
- Weitergehende Forschung mit einem validen Untersuchungsdesign ist erforderlich.

Literatur

Ulaş, S & Seğer, I: A systematic review of school refusal. *Current Psychology* (2024) 43:19407–19422.